


Johann Vake

... Theil Epidromi Oder des Beyläuffers Welcher mit bringet Die Confirmation, Das in dem Horbianischen Handel Eine Religions- und Kirchen-Gefahr sich hervorgethan

2

Hamburg: Neumann, 1694

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn796669295>

Band (Druck) Freier  Zugang



51. c. 6.

36 p
 40 p
 8 p
 24 p
 46 p
 20 p
 48 p
 24 p
 24 p
 28 p
 32 p
 32 p
 24 p
 24 p
 40 p
 28 p
 24 p
 16 p
 16 p
 24 p
 56
 38

124
 62
 26
 —
 32

16
 28 p
 91 p
 16 p
 36 p
 68 p
 40 p
 66 p
 20 p
 68 p
 22 p
 86 p

Fg = 1071 1-44.

Index.

1. Winklers und Hinc Kelmanns Bündeliger Throniß.
2. R. Ministerij erste Abfertigung.
3. Winklers beyanühigte Briefschrift.
4. Eigdem Gd gamin te besprechung.
5. D. Mayers Belinde Gmstung.
6. Winklers wiste in Gndliche Anhorst und 3. erste Brud. D. May.
7. Winklers und Hinc Kelmanns beyanühigte andeutung 3. D. May.
8. D. Mayers Gmstung besprechung.
9. Eigdem Gmstung te Gmstung.
10. Winklers und Hinc Kelmanns Gmstung D. May.
11. Vaxen Gmstung an Hinc Kelmann.
12. Vaxen Gmstung Hinc Kelmann.
13. Anonymi Gmstung Hinc Kelmann über Gmstung. Religionen.
14. Vaxen Gmstung Hinc Kelmann.
15. Vaxen. 3. Gmstung Hinc Kelmann mit Gmstung.
16. Winklers Gmstung an Hinc Kelmann wider in Ministerialen.
17. R. Ministerij zweite Abfertigung.
18. R. Ministerij dritte Abfertigung. Mit dem Gmstung über Gmstung.
19. Vaxen Gmstung Hinc Kelmann wider Winklers.
20. D. Mayers Gmstung Gmstung Hinc Kelmann.
21. Winklers Gmstung wider in Gmstung.
22. Winklers Gmstung Hinc Kelmann, 1. Gmstung.
23. Vaxen. Gmstung Gmstung an Gmstung. mit Gmstung.
24. D. Hinc Kelmanns Gmstung Gmstung an Gmstung.
25. Gmstung Gmstung Gmstung wider in Gmstung.
26. D. Mayers Gmstung Gmstung Gmstung.
27. Winklers Gmstung. Gmstung, 3. Gmstung Hinc Kelmann. Gmstung Gmstung Gmstung.
28. Gmstung Gmstung Gmstung wider in Gmstung.
29. Vaxen wider Gmstung Gmstung Gmstung.
30. Gmstung Gmstung Gmstung Gmstung Gmstung.

27. In Osmia dei sancti an L. P. Hackelmann.
28. Einmangelung über Winkler's Handbuch von der Freyfarung.
29. Abhandlung Hamburg. Diarium.
30. D. Pederin's Handbuch Christi'sm's Sündi.
31. Abhandlung des heiligen Geistes in der Heiligkeit. Pictur.
32. Franc Xaver's Handbuch in dem Heilig.
33. D. Diekmann's Responsa zur Fac. in privatū Cōm. nō.
34. Neuberger's Handbuch der Antheilhaftigkeit der Sündigen.
35. Abhandlung über die Sündigen.
36. Neuberger's Handbuch: ob am Fund. abgelehnt werden können?
37. Uebersetzung des Handbuchs von L. P. Hackelmann.
38. G. Kaitz's Amica Responsa ad Dr. D. Hayer.
39. D. Neimann's ^{Handbuch} de Christi'smo Sündlichste. - aut. J. G. Beyer. (Hilfswort) Program
40. D. Spawzen's Handbuch der Freyfarung.
41. D. Pfeiffer's Epistola ad Virum Doct. de Legend. Libe.
42. D. Fickler's Paroecialis ad Virum Doct. de Legend. Libe.
43. Fickler's Handbuch der Freyfarung des Heiligen Geistes.
44. D. Fickler's Handbuch der Freyfarung des Heiligen Geistes.

12.

116

Ander Theil
EPIDROMI

Oder des
Benläuffers

Welcher mit bringet
Die CONFIRMATION,
Das in dem

Horbianischen Handel

Eine
Religions- und Kirchen-Gefahr
sich hervorgethan/
Ausgefertiget

Von
M. JOHANNE VAKE,

Archidiacono der Christlichen Gemeinde
zu SS. Petri und Pauli in Hamburg

HAMBURG / Gedruckt bey Conrad Neumann /
E. E. und Hochweisen Rath's Buchdrucker / 1694.

Pfalm. XXXVI. 3. 4. 5.

Sie schmücket sich untereinander selbst / daß
sie ihre böse Sache fördern / und andere
verunglimpfen. Alle ihre Lehre ist schäd-
lich und erlogen / sie lassen sich auch nicht
weisen / daß sie gutes thäten; Sondern
sie trachten auff ihrem Lager nach Scha-
den / und stehen fast auff dem bösen Wege /
und scheuen kein arges.

Proverb. XXI. 30.

Es hilft keine Weißheit / kein Verstand / kein
Rath wieder den HERRN.

Pfalm. XXXIII. 17.

Rosse helfen auch nicht / und ihre grosse
Stärke errettet nicht.



Christlich-gesinnter Leser!

Das Religions- und Kirchen-
Gefahr in dem Horbianischen Han-
del verhanden gewesen / haben wir wahr-
genommen / da wir gesehen
Fürs Ander auff des Herren Horbii
Vertreter / die ihn mit Schrifften haben
wollen vertheidigen. Ich gedencke nur
drey derselben / als welche für Horbium auch wieder mich die
Feder gezückt. Der Erste / der mir zu Handen gekommen /
ist der

Jesu Christi Diener In Aufrichtigkeit /

Das ist:

Johannes Colerus Dominus In Am-
sterdam,

Wie er sich selbst in seinem Unzeitigen und Lieblosen
Wyffer so hat zu erkennen gegeben. Wiewol ich nicht glau-
ben kan / daß er Autor solcher Schrifften / sondern daß der rech-
te Autor hier in Hamburg sey / und jener nur propter manu-
sculum, seinen Nahmen darzu verleihen. Was führet dann

A 2

dieser

dieser Personatus Colerus für herrliche Lehren in seinen Schrif-
ten? Zwo Hauptirrhümer: Erstlich lehret er / daß das
Hertz durch die Reinigung tüchtig gemacht werde zur
Erleuchtung. Besiehe meine Schrift / genandt die Ir-
rhümer / welche in dem Horbianischen Gedencbüchlein
stecken etc. pag. 7. Fürs Ander: Daß die Wohlgestaltig-
keit des Leibes werde auff ewig vergehen. Besiehe mei-
ne Abweisung des Falschen Auslegers Johannis Coleri,
p. 63. fin. 64. in. Dieser Irrthumb solte wol gar die Verleug-
nung der Auferstehung nach sich ziehen. Denn/En mein!
Was ist doch ein Menschlicher Leib ohne die Menschliche
Wohlgestaltigkeit? Staub und Asche. *Materia absque for-
ma integrali inesse debita.*

So nun die Menschliche Wohlgestaltigkeit soll auff ewig
vergehn / so wird ja der Menschliche Leib auff ewig Staub und
Aschen bleiben. Will er sich dieser Folge erwehren mit Vorgeben/
es werde in der Auferstehung anstatt der Vorigen/die auff ewig
wird vergehn/eine andere von Gott in den Leib introducieret,
und eingeführet werden: So hebt er damit etlichermassen die
Auferstehung dieses Fleisches zum ewigen Leben auff.
*Sicuti enim ad identitatem hominis in resurrectione requiritur ea-
dem caro, & idem sanguis: ita quoque eadem non tantum specie,
sed & numero forma tam integralis, quam Substantialis, quia hæc
omnia hominem identificant.* Weil nun Herr Horbius in seiner
kurzen Fürstellung pag. 11. schreibt: Daß aber das
Büchlein also verstanden / und den Redens-Arten al-
lerdings mit einer bequemen Auflegung könne gehol-
fen werden / so man nur die Liebe / die alles zum besten
lehret / wolte gelten lassen / hat der Gott-liebende Hr.
Colerus in der Antwort wider Hr. M. Vaken zur Gnüge /
ohne mein Vorbewußt und Veranlassung dargethan /
auff

auff den ich mich beziehe / das ist dessen Vertheidigung des
 Büchleins ich meine Vertheidigung lasse seyn weil noch nicht
 Gesehn / das bisher ein einziger seiner Gründen hätte
 können umbgestossen werden Hat er damit die beyde Irthü-
 mer des Personati Coleri approbieret, und gut gebeissen. Nicht
 weniger Hr. Winckler / der in seiner verbrüdereten Schrifft
 pag. 22. sich auff Colerum beruffen. Der ander ist gar ein
 Nam- und dabey Ehr- loser Scribent. Nennet sich zwar
 einen Theologum. ist aber in der Wahrheit nur ein Theologaster,
 ein unechter / wilder Theologus, gleich wie Oleaster ein Hur-
 Kind inter Oleas ist. Er rühmet sich / er sey der reinen Evan-
 gelischen Lehre zugethan. Aber seine Sehnliche Klage
 verräth ihn / daß er gehöre zu der Art / welche sich
 düncket rein seyn / und ist doch von ihrem Koht nicht
 gewaschen. Prov. XXX. 12. Wer seine Irthümer wissen will /
 der lese nur meine Entdeckung der Sophistereyen / und
 Betriegerereyen dieses Theologastri. Einen wil ich doch anje-
 ho anführen / als welcher zur Enthusiasteren gehöret / da er
 pag. D. 4. a. fin. Wil behaupten die unmittelbare Wir-
 ckung Gottes in der Seelen mit dem Canone Philosophico
 de immediato Dei concursu cum creaturis. Da wider man lesen
 wolle meine vorgedachte Entdeckung seiner Sophiste-
 reyen pag. 41. 42. 43. In der Gemeinschaft solcher Enthus-
 iasteren hat er auch wollen nach Art aller Schwärmer den
 Herren Lutherum und andere Gottes-gelährte Männer zie-
 hen / in seiner Antwort auff seine erste Frage wieder mich p. C.
 3. seqq. Sie sind aber durch mich von seinen betrieglichen
 Stricken befreuet worden in meiner Entdeckung seiner So-
 phistereyen pag. 11. -- 19.

Der dritte soll sein der Haupt-Schwärmer / Petrus Poiret selbst. Was der für ein sauberer Geselle sey / kan einer selbst lesen in seinen beyden Brieffen / die er wieder Ihr HochEhrwürden den Herrn Doct. Mayer, und meine Person geschrieben. Darumb ich ihn auch keiner Antwort gewürdiget habe. Nur / da er von der Auferstehung handelt / muß ich anführen / wie er seine schwärmerische Meinung nicht habe bergen können / da er nemlich schreibt pag. 17. So ist dann Sonnenklar / das in diesem Leibe etwas ist / das nicht wird restituiert werden / noch auferstehen. Was solte das wohl seiner meinung nach seyn? Der eusserliche / grobe / irrdische / elementarische / Adamische Leib. Dessen ich ihn habe beschuldiget in meiner allerersten Schrift / pag. 45. fin. 46. Denn er im geringsten nicht wieder sprechen / sondern darzu sein still geschwiegen. Also heget er diese schwärmerische Meinung. Das erhellet auch aus den Beweissthumern seines irrigen Lehr-Satzes / welche er mit allen Schwärmern gemein hat. (1) führet er an den Spruch Pauli: Fleisch und Blut können nicht das Reich Gottes ererben. I. Cor. XV. 50. Diesen Spruch hat auch Weigel zum Beweissthum seiner Schwärmeren angeführet. Da doch Pauli Meinung ist / das der Leib des Menschen nicht werde mit denen sündlichen / und irrdischen Schwachheiten und Gebrechen / mit welchen er jetzt täglich umgeben ist / sondern davon befreyet ins Reich Gottes eingehen. Will aber damit nicht gar leugnen / wie Weigel und Poiret / das dieser Leib / welchen wir von Adam haben / nicht werde wieder Auferstehen. Denn er ja in selbigem Capittel ein anders hat gelehret / da er sagte: Dies Verwerfliche wird anziehen das Unverwerfliche / dies Sterbliche die Unsterblichkeit verl. 53. und Phil. III. 21. Christus wird unsern nichtigen Leib verklären. (2) Der Spruch Pauli

Pauli I. Cor. VI. 13. **G**ott wird den Bauch und die Spei-
 se hinrichten. Welches auch Weigel hat lassen sein Ar-
 gument seyn. Er hätte aber von seinem Mitstreiter dem per-
 sonato Colero die Meinung dieses Spruchs sollen lernen /
 welcher in seinem Unzeitigen / Lieblosen Lyffer also gar
 recht schreibet pag. 73. Unsere Erklärung ist, der Apo-
 stel Rede von dem Bauch nicht nach der Substanz,
 sondern nach dem Accidens, und Gebrauch / und be-
 weisen solches nachdrücklich aus andern klaren Zeug-
 nissen der Heil. Schrift. Johannes Crocius, ein Reform.
 hat in seinem Anti Weigelio part. II. p. 356. dasselbe gar schön
 aus dem Paulinischen Context selbst erwiesen. (3) Schreibet
 er: Was will man auch sagen von denen Menschen /
 die einige Theile zu viel (zum Exempel / nebenst dem
 Daum fünf Finger in der Hand) oder zu wenig
 (nur drey Finger in der Hand) gehabt haben?
 Was zuviel / wird abgethan / was zu wenig hinzugethan
 werden / und machet doch keines von beyden einen andern
 Leib / sondern es bleibet einer / und eben derselbe Leib / an
 welchem jenes nicht hat sollen sein / dieß hat sollen sein. (4) Ja!
 was will man auch sagen von den Menschen-Fressern?
 Spricht er noch zuletzt. Ist ein Argument, welches alle Ache-
 isten, und Epicurer wieder die Auferstehung der Todten anfüh-
 ren. Herr Horb! was düncket ihn? ist dieß eines von den
 Unwiedertreiblichen Argumenten des Poirers? Auf welche
 er sich so sehr wieder seinen Herrn Collegen hat beruffen. So
 soll ihm ein Tyro in der Theologie die Antwort aus des
 Herrn Gerhards L. de Resurr. §. 39. f. m. 390. 391. vorlesen.
 Wann Poirer weiter schreibet: So ist dann Sonnen-klar/
 das etwas in diesem Fleische / in diesem Leibe ist / das
 auferstehen wird. So versteht er dadurch den innerlichen
 Geist.

Geistlichen / Himmlischen Leib / welchen der neue Mensch durch die neue Geburt soll bekommen/und in dem eusserlichen grohen und irdischen / elementarischen / Adamitischen Leib stecken. Ist aller schwermer Phantasia. Besi.che meine Antwort auff das zweyte Send: Schreiben pag. 67. 68. 69.

Aus diesem erhellet / das der Nahm. und Ehrlose Autor der unnöthigen Anmerckungen über Herrn D. Mayers Bedäncken inussie gleiches schlagens mit Poiret sein / weil er pag. A. 4. b. fin. darff von ihm rühmen / er / der Poiret, habe seine Meinung so deutlich / und gründlich behauptet / das sich niemand getraue wieder ihn aufzulehnen / es sey auch zu rathen / das manden gelehrten Mann in seiner Ruhe lasse. Er mag gelehrt sein / er ist aber nicht orthodox, sondern Cacodoxus, Heterodoxus, Orcodoxus, übel gelehrt / aus der Höllen gelehrt. Das man capabel sey / seine Irthümer zu entdecken / und zu wiederlegen / dessen hab ich jetzt einen kleinen Beweisthum gegeben. Ich achte aber ihn / und seine Schriften solcher Mühe und Arbeit nicht wehrt / und kan ich meine Zeit woll besser anwenden.

Weil der Autor der vorgedachten Anmerckungen eben derselbe ist / der die Kindische Pflicht geschmiedet / so führe ich demselben hiebey nochmahls zu Gemüht / das das grose Ergernüß / welches er damit gegeben / ihn noch in seiner letzten Todes: Stunde drucken werde. Ach! wie müssen verzehrete Herzen ihre Freude daran gelesen / und sich selbst gesegnet haben / und gesagt: es hat keine Noth mit uns / ob wir gleich alle solche Breuel treiben. sollte auch wol nicht durch solche schamlose Schrift bey Jungen / in solcher Sünde anoch unschuldigen Herzen eine böse Lust erwecket worden seyn? wie will der Autor solch Ergernüß wieder abthun? Verflucht muß

muß auch sein der Buchdrucker / der eine solche ärgerliche
 Schrift hat gedruckt / nachgedruckt, umb eines schñöden Ge-
 winns willen / der Gewinn wird ihm zum Fluch werden / und
 all sein Berechttes mit verzeñhren.

Indessen sind sie auch des Weltlichen Gerichts schuldig/
 nach den Reichs-Constitutionen. Der Schmach-Schriff-
 ten halben, sollen alle Buchdrucker bey niederlegung
 ihrer Handthierung / und schwerer Pein, keine Bü-
 cher ausgehen lassen / sie seyn dann zuvor durch ihre
 ordentliche Obrigkeit besichtiget. Ist beschlossen auff dem
 Reichstag zu Augsburg Anno 1530 1548. 1549. Besiehe Reform.
 bon polit. fol. 66. Welches in dem Recess zu Speir Anno 1590.
 Francfurt Anno 1577. t. 35. und zu Erfurt Anno 1570. fol.
 17. 18. Ist wiederholet / und bekräftiget mit diesen Worten:
 Es sind viel unruhige leichtfertige Leute / die sich nicht
 gescheuen / schmach-Schriften in Druck ausgehn zu
 lassen / dadurch Kayserliche Majestät selbst / Chur-
 und Fürsten angetastet / und verhezet werden.
 So wollen wir / daß alle / und Jede Obrigkeiten ernst-
 liches Einsehen thun / damit den vorigen Mandaten
 nachgesezet / nichts schmähliches / Pasquill-sches / oder
 anders, Zeitungs weise, in Druck bracht / gossen oder
 gemacht werde. Das die distrahenten / und Verkäufer //
 der Pasquillen nicht weniger straffbahr sein / ist aus den Rech-
 ten bekandt. Vide Disp. Jurid. de Injuriis, & Famosis Libellis
 Wilhelmi Uldarici Romani Lipsiæ A. M. DC. XXXVI.
 habitam. Lit. B. 3. a. b.

Es wird hiemit zugleich kund und offenbahr / was für
 seine Vertreter, und Verthädiger Herr Horbicus umb sich /
 B und

und zur Hand habe: Welche Ir- und Schwerm-Geister set-
ne Freunde seyn / die sich seiner annehmen.

Fürs dritte auff seinen Anhang. Jederman hat sich
verwundert / da er gesehn und gehöret / wie auffm Rath-Hause /
auff der Börse / hin und wieder in der Stadt so viele sich hervor
gethan / die dem Herren Horbio das Wort redeten. Ob ich
nun zwar dafür halte / daß die meisten aus einer heiligen Ein-
falt es haben gethan / und in einem blinden Eyffer seyn gefüh-
ret worden; auch viele umb eines leiblichen / zeitlichen / irrdi-
schen / ja fleischlichen Interesses willen es so haben mit machen /
theils wollen / theils müssen. So kan ich doch nicht anders /
als glauben / es seyn nicht wenige unter solchen / welche entwe-
der schon vorhin die Schwermerey im Kopff haben gehabt / des-
wegen sich zu ihm / als ihres gleichen / gehalten: Oder von ihm
allererst sind eingenommen und verführet. Unter welchen
wohl die fürnehmsten sind seine Privatisten. Merckwürdig ist /
wann eine Schrift unser Seits heraus kömpt / daß die Eyffri-
ge Anhänger des Horbii selbige Muthwillens nicht wollen le-
sen / ja durchaus nicht davon wissen: Hingegen / wann ihrer
Seit eine heraus kommen / dieselbe lassen unter sich umbher
gehn / als wann sie aus dem Himmel wäre herab geflogen.
Solte man daraus nicht däncken / sie wären in der Horbiani-
schen Lehre schon so befestiget und verhärtet / daß sie durch keine
bessere Belehrung und Ermahnung sich von derselben wollen
abwendig lassen machen? Einer hat gesagt / als der Lerm
in Hamburg war: Das sind die Früchte der Aufburgi-
schen Confession. Ein ander hat dieselbe genandt eine Auf-
burgische Confusion. Diese beyde / da hingegen andere
besser wissen / hinterm Berge zu halten // haben sich ja damit
verrathen / sie wollen in Hamburg gern Libertiner seyn / Frey-
Geister / frey von allen Symbolischen Büchern / und sehn gern
das

Das Libertas Prophetandi, die Freiheit zu predigen / was einem jeglichemna eh der Heil. Schr. sfft gut und recht zu seyn bedüncket / eingeführet werde. Den Chiasmum hat man auch auff der Börse nicht mehr geheim gehalten: Mancher hat denselben Profitiret / der sich so heilig zu seyn bedüncket / daß kein Reich. Vater fast ihm hat gut genug g. dünckt / sondern von einem zum andern ist gelauffen / nach Jürgen Müllers Lehre in seiner Paster. Schrift. Ich führe hiebey an die Worte des Herren D. Abraham Hinkelmanns in der so genandten Aufrichtigen Fürstellung pag. 15. Was endlich die Zuhörer betrifft / so begehre ich nicht zu läugnen / daß unter ihnen irrige / und sonderlich auch wohl Fanatici hin und wieder mögen zu finden seyn / wiewohl ein grosser Theil mit dem albereit verstorbenen Joh. Jacob Zimmermann / (ein todter Hund beißet nicht /) aus der Stadt sich begeben Ist nicht dieser Zimmermann / welchen er nun nach seinem Tode mitten unter die Schwärmer in ein Schiff gesetzt / des Herrn Horbii Anhänger gewesen / welchen er bey sich lassen auß. und eingehen / an seiner Taffel / oft des Sonntags. Mittags traidiret / welchen er auch wohl hinwiederumb unter seinem Dach besuchet hat / da er dann von seinem Saal hat müssen herunter kommen in des Wirths. Haus / und selbst mit ihm gesprochen. Ich erinnere mich / als der Zimmermann mit seiner Quäcker. Gesellschaft sich wolte von der Elbe nach Engeland / von dannen weiter nach Virginien, oder Pennsylvania dem Haupt Quäcker. Ort begeben / das Herr Jürgen Müller (denn so hat er sich lassen ehren / nachdem er aus einem Toback. Spinner zu einen Belehrer und Ermahner sich selbst hatte gemacht) auch mit ihnen zu Schiffe war gangen. Allein als er für der See kömpt / gibt ihm sein Geist ein / er soll wieder umbkehren / wie Jonas in die grosse Stadt Ninive, also

in die Stadt Hamburg gehen / daselbst die Bussse predigen.
Welches er auch seiner Meinung nach hat gethan mit der be-
kandten Laster-Schrift / genandt :

**Christliche / treuherkige / und
Allgemeine Erinnerung /
Des falschen und wahren Glaubens Beschaf-
fenheit / &c. &c.**

Worüber er ist ergriffen / in Verhaft gezogen / und
nun für Gericht wird geführet. Dieser ist beym Hn. Horbio
in so grossen Ansehen gewesen / daß wann geringe Leute zu ihm
kommen / sich Raht und Trostes bey ihm zu erholen / er wolle
einige derselben hin zu diesem Jürgen Müller verwiesen.
Was sonst sein Betrieb gewesen / davon werden die Acta Pu-
blica zeugen können. Dieser Mann ist beliebt / und angenehm
gewesen bey einigen / die dem Hn. Horbio anhängen. Daß man
daraus sehen kann / in was Correspondents sie miteinander
stehen.

Dieser Jürgen Müller hat bey seinem Belehren / und
Vermahnen sich so woll befunden / das / da er auß dieser
Stadt wollen ziehen / dem Wette Herren 85. Marck
als den Lebenden Pfening seiner Güter / freywil-
lig gegeben. Seines Collegen, und Mitarbeiters / Eggert
Hafemeisters / des Käsehöckers / muß ich bey dieser Gelegenheit
auch gedenck n. Es erzehlete vor etwann 8. oder 9. Jahren
der Herr M. Petrus Schulze, Diaconus zu S. Catharinen, bey
einer Leiche / die nachm Duhm gebracht ward / wi zweene
Männer namens Jürgen Müller / ein Tobackspinner /
und Eggert Hafemeister / ein Käsehöcker / in der Neustadt

conventen hielten etc. Wie ich nun den Eggert Hafemel-
 ster/ als meinen Beicht-Sohne/ eben bey der Leiche erblickte/
 winkete ich ihm/ mit mir heim zu gehen. Da ich ihm dann
 alles vorhielte/ was ich gehöret hatte. Er aber sagte: Er
 wußte von keinen Conventen. Darauff fragte ich ihn:
 Ob sie nicht am gewissen Ort / nemlich in des To-
 backspinners Hause/ und zu gewisser Zeit/ nemlich
 des Sonntags nach der Predigt/ zusammen kämen/
 frembde Leute zu sich liessen / mit einander
 redeten aus der angehöreten Predigt / Bibel/
 und andern Büchern / sich unter einander erbaueten
 mit Lehren und Vermahnen? Darauff er mir antwor-
 tete mit Ja. Sind denn das keine conventen? Fragte ich
 weiter. Nein/ sagte er / dann wir sagens niemand an.
 Ey! sagte ich dagegen / daß Gerücht von euch ist schon
 eine Glocke/ welche die Leute zusammen rufft. Wie!
 Wann die ganze Stadt zu euch käme / würdet ihr sie
 nicht annehmen? Darauff sagte er/ Ja. So hör ich wol/
 sagte ich/ werffet ihr euch auff für allgemeine Lehrer.
 Ich rathete euch/ daß ihr davon abstehet / den (1) habt
 ihr darzu keinen Beruf. (2) Seyd ihr nicht dazu von
 der Kirchen tuchtig erkand. (3) Kan aus solchen Con-
 venten der Kirchen mehr Schade/ und Unheil erwach-
 sen/ als ihr vermeinet / Nutzen dadurch zu schaffen.
 Wie ich ihm dann auch den Schaden umbständig erklährte.
 Als er aber vorwandte: Es wäre wieder sein Gewissen/
 dasselbe zu unterlassen; und ich da gegen sagte: So wür-
 den wir müssen die Obrigkeit zu hülffe nehmen. Sagte
 er gar trostlich: und wann die Obrigkeit mir dränete/
 den Kopff für die Füße zu legen / so will ichs doch
 nicht lassen. Darauff ich ihn von mir ließ mit diesen Wor-

ten: So kan ich euch auch nicht absolviren. Nach etlichen Ta-
gen kam er wieder zu mir mit einē Mañ/ bittēde/ ich möchte ihn
zur absolution, und Heil. Abendmahl lassen. Ich erklärete mich/
es zu thun / wann er mir wolte zu sagen/ der conventen
sich so lange zu enthalten/ bis ich die Sache L. Hoch-
Ehrwürdigen Ministerio hätte vorgetragen. Weil er a-
ber verwandte: es wäre solches wider sein Gewissen.
Blicke ich auch bey meiner Erklärung/ es wäre wider mein
Gewissen/ in solcher Qualitet ihn zu absolviren. Nach etli-
chen Wochen kam er doch des Nachmittags zu mir in den
Beicht-Stuhl/ und sagte: Er hoffte/ ich würde ihn auch
absolviren, wie Jürgen Müller des morgens sein Herr
Beicht-Vater absolviret hätte. Ich gab ihm zur Ant-
wort: Jürgen Müllers Herr Beicht-Vater mag woll
eine solche Nachricht von der Sachen nicht haben/ als
ich habe. Wolt ihr mir zu sagen/ was ich vorhin
von euch habe begehret / so will ich euch absolviren. Als
er nun wiederholte: Nein! das könnte er nicht / es wäre
wider sein Gewissen. Wiederholte ich auch meine reso-
lution: So kann ich euch nicht absolviren / denn das
ist wider mein Gewissen / das hab ich euch zuvor ge-
sagt. Da ließ er sich heraus: So wolte er ohne absolu-
tion zum Abendmahl kommen. Habt ihr das Hertz!
gab ich ihm mit auff den Weg/ ich bin vorm Altar/ ich
will euch das Sacrament vorenthalten. Sing nach
vollendeter Absolutions-Arbeit zu unsern Herren Pastorem,
anjeso Hochverdienten Seniozem, erzehlte alles/ was vor-
gangen wäre. Derselbe ward mit mir/ und unserm Herrn
Collegen, Herrn M. Joh. Lang, Rahts/ den Ober-Rüster zu
dem Eggert Hafemeister zu schicken/ und in unser aller
Nahmen ihm anzuzeigen: er solte sich für Schimpff hü-
ten.

ten. Welches auch geschehen. Er aber hat sich sint dem von mir / und meinem Ampt ganz hinweg gewand. Und mich gar verlassen.

Fürs Dritte / auff seine beyde Nothelffer / selbige sind der Herr Johannes Winckler, Pastor zu St. Michaelis, und Herr D. Abrahamus Hinckelmann, Pastor zu St. Catharinen. Dieselben sind mir so vorkommen / als wannsie mit dem Herrn Horbio in einer sonderbahren Confraternitet, oder Verbrüderung stehen / zu einem gewissen Zweck.

Daß zwischen diesen dreyen Männern eine sonderbahre Verbrüderung müsse seyn / werden vernünftige / scharffsichtige Männern ohne diese meine Erinnerung schon gemercket haben. Das ersiehet man Probabiliter, muthmaßlich / i. darauß / daß einer den andern ins Predia Ampt allhier nach sich gezogen. Als Herr Winckler Pastor zu S. Michaelis war / und Horbius zu S. Nicolai sollte zum Pastorat erwehlet werden / hat er seine höchste Diligents gethan / das Rev. Ministerium, welches seiner Berufung contradicirte / zu bewegen ad Consensum, so gar / daß er auch seine Seele für Horbium zum Pfand setzte / er wäre der Mann nicht mehr / der er vorhin gewesen / er hätte nun ganz einen andern Geist. Wie er sich bey den Patronen, und Vorstehern der Kirchen, seines lieben Horbii halber, müsse bemühet haben / ist hieraus leicht abzunehmen. Als nun Herr Horbius Pastor war / und das Pastorat zu S. Jacob vacant ward / wolte Herr Winckler auch dieselbe Stelle mit einem seiner vertrauten Freunden besetzt haben ; recommendierte demnach seinen zu Wertheim gewesenen Collegam. Weil aber dessen Erudition, Gaben und Geschicklichkeit bey weiten nicht wolte zureichen / fiel das hinweg / doch kam er so fern in Consideration, daß er auff's Wahl-Zettel gesetzt ward. Indessen waren die beyde Männer bedacht / wie sie auch, möchten einen
 treu

treuen Collegam im Ampt bekommen. Als nun sich bald darzu eine Gelegenheit Präsentirete an der S. Michaels- Kirchen/ musste der / welcher zum Pastorat in Hamburg viel zu leichte war / doch gleichwohl gut gnung zum Diaconat seyn / und durchaus Prediger werden / ob gleich Hamburger nebenst ihm aufgestellet waren / dies ihm an Erudicion, Gaben und Geschicklichkeiten weit zuvor thaten. Dem Hn. Horbio glückte es auch / daß er seinen Hincselmann von Lübeck anhero befoderte / und zu seinen Collegam bekam. Als nun derselbe sich der Gemeine zu S. Nicolai hatte auff eine Zeitlang entrissen / damit er ihnen zu S. Catharinen als ein Pastor auff Lebenslang köndte wieder gegeben werden / musste Hr. Henricus Dornemann von Verden des Herren Horbii Collega wieder werden / ungeachtet / das Hamburger vorhanden waren / welche wo nicht besser / doch gewiß so gut / als er waren. Dem Herren Hincselmann aber hat es in dem Fall bisher noch nicht wollen glücken. 2. Darauß / daß die beyde des Dritten / da er in Noth war gerathen / öffentlich über die Massen sich haben angenommen. Denn da Herr Horbius durch einen Rath und Bürger-Schluss seines Ampts war entsetzt / Stadt und Land solte räumen / und sie sahen / daß die Bürgerschaft / ja! die ganz Stadt drüber hefftig war an einander gerathen / hätten sie sich sollen stille halten / wie wir unsere Seits thaten / und sollen gedäncken : es ist besser / daß man einen Menschen!asse leiden / als daß die ganze Stadt drüber werde in Feuer und Flamme gesetzt. Man verstehe mich recht / und mache ja keinen Caiphæ Ausspruch aus meiner Rede. Ich rede von dulden / da einem der Meinung nach, unrecht wiederfahren / und mans nicht ändern kan / ohne Stiftung zehnmahl grössers Übels. Aber nein! Horbius, der liebe Bruder / solte gerettet werden. Was für gewaltige / hefftige Predigten sie drauff zu dem Volck

ge.

gethan / und welche Unruhe und Tumult darnach ist erfolgt / das sich auch zum grossen / grossen Unglück ansehen liesse / das ist Stadt. kündig. Nachdem es etlicher massen wieder still worden war / kamen sie zur Rettung ihres lieben Horbii mit einer Schrift hervor / wodurch nicht nur die Unruhe der Gemüther geheget wird / sondern noch eine grössere / wanns Gott nicht verhütet / kan werden.

Es wil aber diese Beschuldigung der Herr Winckler, in seiner Ersten Klyfertigen Antwort von sich ablehnen mit meinem eigenen Exempel, wann er pag. 9. fin. schreibet: Herr M. Vake gab seine vorige Schrift (die Irrthümer / welche in dem Horbianischen Gedenc. Büchlein steckt / genandt) aus / da bereits Ein Hochweiser Rath allen möglichen Fleiß anwandte / Friede zu stifften / Herr Horbius abgesetzt etc. Antwort: Da bereits E. HochEdler Rath allen möglichen Fleiß anwandte / Friede zu stifften / gaben Herr Winckler und Herr Hinkelman ihre verbrüderete Schrift gedruckt / und den 28. Febr. datirt, bey einem HochEdlen Rath ein / zu erweisen / daß keine Religions-Gefahr vorhanden gewesen. Darauf brach bald ein Gerücht aus / es wären zweene erleuchtete Männer / die wolten beweisen / das keine Religions-Gefahr etc. E. Ehrw. Minist. solte das beweisen / oder es solte nach der Kirchen-Ordnung mit ihnen verfahren / das ist / sie aus dem Ampt / und der Stadt verstoffen werden. Darzu solte nun E. Ehrw. Minist. so ganz mause still schweigen / und mit solchem unzeitigen Stillschweigen ihnen selbst die Schwere Schuld der Hamburgischen Unruhe auffbürden. Ja! so wolte es vielleicht Herr Winckler gern haben / damit er sampt seinem Haufen / wann wir ausgetrieben wären / köndte Meister in der Kirchen / woll gar in der Stadt spielen. Aber daß verstandt

ich besser: darumb brach ich zur Rettung unserer Ehren/Ampts/
Guts/ und Bluts, mit vorgedachter Schrift heraus / und
versicherte / das nicht nur E. Hoch Ehrw. Ministerium, son-
dern auch woll Eines / und anders Membrum desselben inson-
derheit, bereitwilligst wären / es zu beweisen: nach-
dem ich solche Erklärung von Ihr Hochwürden / dem Herrn
Seniore in conventu R. M. den 27. Febr. gehalten / und von Ihr
Hoch Ehrw. dem Herrn D. Mayer hatte gehöret. Daß ich a-
ber mit solcher Schrift nicht habe wollen Frieden hindern/
und friedliche Rathschläge stöhren / wird ja! ein Vernünfftiger
haben urtheilen können aus der beygefügten condition: Wann
E. Hoch Edler Rath es wurde begehren / oder nöthig zu
seyn erkennen. Man lese dabey / was in parenthesis steht / und de
Wunsch amende. Sind das nicht Worte eines Friedliebenden
Gemüths? wiewoll es mir von passionirten Leuten zur Furcht-
samkeit ist ged: utet worden. Urtheilet nun / wer ein Frieden-
störer sey? Der provocans, oder der provocatus? Sind nicht
Herr Winckler / und Herz Hinckelmann nach der Entset-
zung Horbii provocanten in dieser Frage von Religions-Ge-
fahr? Und doch muß ich dem Herrn Winckler das Wasser
betrübet haben.

Welcher vernünfftiger / unpartheischer Mensch sollte
nicht hieraus muhtmaßlig schließen / das zwischen den dreyen
Männern eine sonderbahre Verbrüderung müsse sein / Krafft
welcher sie den dritten nicht können lassen stecken / solten
sie auch das eusserste daran wagen müssen? Ich laß den All-
wissenden Herzen-Kündiger / und Winckelschauer, dies Rich-
ten / der unfehlbahr gewiß weiß die Rath- und Anschläge ih-
rer Herzen / und daß ich dies nicht schreibe aus einem verleum-
derischen Herzen / sondern nach meinem unpassionirten Be-
griff / in einer heyl. Absicht / aus einer zarten Liebe zur Woll-
fahrt der Hamburgischen Kirchen. Wie

Wie nun alle Verbrüderung ihren gewissen Zweck hat :
 Also fragt sichs hiebey / was dann wohl der dreyen Männern
 Zweck möge gewesen seyn / und noch sey ? sie werden drauff
 antworten : Die Gemeine in der Gottseligkeit zu erbauen.
 Es kan aber keiner, ohne Calumnien von uns andern im Ministe-
 rio sagen / daß wir nicht solten gleichen Zweck haben / und zulän-
 gige Mittel / und gebührenden Fleiß anwenden / solchen Zweck
 zu befodern : Dennoch aber ist zwischen uns eine solche son-
 derbahre Verbrüderung nicht. Es kan auch nicht ohne Ca-
 lumnien gesagt werden / daß wir nicht solten solche tüchtige / u
 geschickte Stadt-Kinder gehabt haben / durch welche / wann
 sie zum Diaconat wären beruffen worden / eben so wohl die
 Gottseligkeit hätte können befodert / und das Christenthumb
 erbauet werden / das also nicht nöthig wäre gewesen / aus der
 Frembde etliche zu solchem Zweck herein zu holen / zur grossen
 Verachtung der qualificirten Stadt-Kindern. Ist ihr einzi-
 ger Zweck die Befodernung der Gottseligkeit ? Halten sie dann
 dafür / daß der einzige Horbiius darin könne ihr Mit-Arbeiter
 seyn ? und Gott nicht mehr gelahrte / begabte / heilige Männer
 in seiner Evangelischen Kirchen solte haben / derer einer darinn
 an Horbii Stelle solte können ihr Gehülff werden ? Das wil
 ich ja nimmermehr dencken. Ey ! warum beiffern sie dann so
 sehr umb die Restitution des Herrn Horbii zur grossen Verbitte-
 rung der Bürgerschaft / der Reich-Kinder gegen ihre redliche
 Reich-Väter / Eltern und Kinder / Schwestern und Brüdern /
 Freunden und Anverwandten / Collegen / Junfft- und Ampts-
 Brüdern gegen einander ? Heißt das nicht / ein Häfelein wol-
 len auffheben / und einen Topff drüber zerbrechen ? wie der
 Herr Lutherus redet. So müssen sie dann freylich noch einen
 sonderbahren Zweck haben / welchen sie ohne Horbium , und
 durch jemand anders nicht können erreichen. Von demselben

lässet sich nur probabiliter, muthmaßlig reden/ nicht aber evidenter, augenscheinlich: Denn eine Zweck ist ein Herzens-Werck / dessen man einen andern ohne Widersprechen nicht kan überzeugen.

Diesen Zweck hat E. Hoch. und Wohl-Ehrw. Ministerium so wenig / daß sie vielmehr demselben eusserst zuwidern sind. Darumb auch bisher zwischen beyden Partheyen im R. Minist. kein gut Vertrauen / noch Einigkeit hat können seyn. Das nun diese beyde Nothhelffer des Herren Horbii selbst nicht ohne allen Verdacht bisher unter uns gelebet/ist nicht ohne Grund.

Herr Horbius wolte den Revers des Rev. Minist. nicht unterschreiben unter andern aus der Ursachen / daß er Jacob Böhms Schriften nicht köndte verdammen/weil er sie nicht hätte gelesen. Aber das war nur ein Vorwandt / denn er in der That ein heimlicher Liebhaber des Böhms war / welcher gestalt er sich verrathen hat durch die familiare Conversation des Erz-Böhmisten Johann Jacob Zimmermanns. So köndte er auch nicht leyden / daß jemand Böhmen verdamte. Denn als des Herrn M. Hieronymi Mullers Studiosus solches auff der Canzel hatte gethan/hat er zu dem vorwohltaemeldetem Herrn Muller / da sie in der Sacristey von der Predigt redeten / gesagt: Er hat gleichwohl den Böhmen verdampt. In dem Stück hat auch Herr D. Hinckelmann einen Verdacht auf sich / und Herrn Winckler geladen. Ich wil nicht urgieren/ daß er umb Advent Zeit in einer Vesper-Predigt/da er zu S. Nicolinoch Diaconus gewesen / soll gesagt haben: Es hätte gleichwohl Jacob Böhme auch Göttliche Offenbarungen gehabt. Sondern nur anführen / wie er seine Meinung von Jacob Böhmen in Conventu R. M. bey seinem Abschied außgesprochen / da desselben Erwähnung geschehen / nemlich: Er ehrte den Ausspruch des Herren Wincklers/

lers / man solte den Herren für den Knecht hören.
 Darauff Herr M. Petrus Schultze, Diaconus zu S. Catharinen
 alsobald geantwortet: Was? Ist Böhme ein Knecht
 Gottes? Er ist ein Teuffels-Knecht. Welches nicht
 nur vorgedachter Herr Schultze, sondern auch Hr. Matthias
 Biester ebenfals Diaconus zu S. Catharinen öfters haben erzeh-
 let / denn ich dazumahl in Conventu R. M. nicht köndte gegen-
 wertig seyn. So ist auch bekandt / denn es Vorwohlgemelde-
 ter Herr M. Schulze mir auch erzehlet / daß Herr Hinckelmann/
 da er von Darmstadt herunter kommen / seine Pastorat-Stelle
 zu S. Catharinen anzutreten / den vorgedachten Erh. Böhmi-
 sten / Weigeltaner / Enthusiasten und Chiliasten / Johann Ja-
 cob Zimmermann / zum Inspectorem seiner Bibliothec gemacht /
 dieselbe wohlbehalten von Darmstadt nach Hamburg zu brin-
 gen / durch welche Gelegenheit der Zimmermann / welcher sei-
 ner Schwermerey halber im Württenberger Land seines Pre-
 diger-Diensts entsetzet war / auff der Kirchen zu S. Catharinen
 Unkosten frey nach Hamburg kommen. damit der Zimmer-
 mann einigen Unterhalt möchte haben / hat er seine beyden
 Söhne bey demselben in die Information gethan. Wie war dan
 kein Gott in Israel / daß man müste hingehen / zu fragen Baal-
 Sebul / den Gott zu Ekron? Waren dann die Mathematische
 Wissenschaften den Söhnen des Herrn Hinckelmanns so
 hoch-nothwendig / daß sie umb derselben willen müsten der In-
 formation eines Erh. Böhmisten / Enthusiasten und Chiliasten
 anvertrauet werden?

Diesen Böhmisten hat der Herr D. Hinckelmann las-
 sen bey sich aus und eingehen / deswegen sein Herr
 Beichtvater / Herr M. Henricus Elmenhorst, Archidiaconus zu
 St. Catharinen, ihm Erinnerung gethan. Wie e-
 ben dieser Zimmermann hernach zur Mathematischen Professi-
 on im

on im Gymnasio sey recommendiret / ist auch bekandt. Herr
 Henricus Dornemann (der fromme Diaconus, wie ihn Herr
 D. Hincelman nennet / und warumb? weil ers mit Horbio
 hält. Denn alles muß nun fromm heißen / was nur Hor-
 bio das Wort redet / es sey im übrigen / wie es wolle) / hat die-
 sen Zimmermann absolviret / welchen E. Ehrw. Minister.
 vom Beichtstuhl / und Abendmahl hat excludiret. Ja!
 wann er hinter der Leiche unter uns ging / und hörete / daß
 wir Böhmen einen Quäcker / und die Böhmiſten Quä-
 cker nandten / köndte er das durchaus nicht leyden / sondern
 eyfferte pro more hefftig dawieder. Wann nun der Herr Do-
 ctor dieses lieset / wolle er sich nicht gar zu sehr drüber entrü-
 ſten: Denn ich weiß woll / was er dawider einwendet / wel-
 ches auch zu seiner Zeit soll beantwortet werden. Kommen
 Wir nun auff die beyde Horbianische Bücher / so hat der Herr
 M. Elmenhorst mir erzehlet / er habe das Gedencß Bächlein
 im selbigen Jahre / da es herauskommen / nemlich An. 1692.
 dem Herrn D. Hincelman ins Haus geschickt / ihm dabey
 vermelden lassen / er möchte es durchsehen / es wären ihm ver-
 dächtige sachen darin vorkommen. Und wer wolte nicht
 gläuben / das Herr Horbius solch sein Gedencß Bächlein
 seinem lieben Bruder / Herrn Winckler / der ein so grosses an
 ihm gethan / daß er auch seine Seele für ihn zum Pfand
 dahingegeben // so woll solte zugesand haben / als
 seinen andern Freunden? Und doch haben diese
 beyde Männer das Gedencß Bächlein verschwie-
 gen / als wann sie nicht wusten / das es von der Hand des
 Herrn Horbii in der Stadt wäre ausgeflogen / oder als wann
 alles darin richtig / und gut wäre. Von der thörichten Klug-
 heit hat ja! der Herr Henricus Dornemann dem Herrn D.
 Hincelman / bey einer Leiche in der Dickstrassen / in Gegen-
 wart

wart des Herrn M. Hieronymi Mulleri, und Herrn M. Johannis Pape, frey unter augen gesagt, daß ers eben so woll recommendiret hätte. Und hilfft seine entschuldigung dawieder nichts/ er habe es nur Gelehrten Leuten in der Französischen Sprache recommendiret. Den die recommendation ist weit gefährlicher / sintemahl gelehrte Leute scharffsichtige Augen haben / als andere / und den frantzösischen Text nicht anders können annehmen / als nach des schwermerischen Autoris Meinung. Ob er nun zwar in der so genandten Auffrichtigen Fürstellung der thörichten Klugheit halber sich gut hat erkläret / da er geschrieben pag. 8. lin. 3. Die Irrthümer im Buch (wiewoll er keinen dabey specificiret hat) hab ich auch öffentlich erkandt / auff dessen abolition in unsrer Gemeine mit eingestürmet. conf. pag. 15. lin. 19. 20. 21. Ist er doch dabey nicht beständig geblieben / den in seiner Vernünfftigen Abfertigung p. A. 2. b. läst er sich dagegen so vernehmen: In der Haupt-Frage von Gefahr der Religion wird D. Mayer ohne Zweifel mit Hr. Horbii Sache hervorkommen. Da muß ja gefragt werden: Wie die Irrthümer / so man bey ihm angegeben / gnugsam bewiesen / oder auch von welcher Wichtigkeit sie zu achten? Ob es Lehr-Sätze / oder nur Redens-Arten seyn? Ob solche Redens-Arten können in solchen Verstand / als Hr. Horbius etwa begehret / angenommen oder nicht angenommen werden? &c. Das kan ja kein Weltlich Gericht ausmachen. Wie kömpt das mit dem vorigen überein? In der Auffrichtigen Fürstellung ist dieser Punkt bey ihm schon res-de-cisa, eine ausgemachte Sache. In seiner Vernünfftigen Abfertigung aber will er allererst im Gericht fragen drüber anstellen / und noch Beweißthumb fodern. Vorans ja Hr. D. Hincfel.

D. Hincelmans Wanckelmühtigkeit abermahls erhellet.
 Beyläuffig muß ich hiebey erinnern/ was Hr. D. Hincelmann l. c. seiner Vernünfftigen Abfertigung sehet:
 So lauffen so viele Theologische Fragen in unsern Streit mit ein/ die kein weltlich Gericht kan aufmachen / - - - das kan ja kein weltlich Gericht ausmachen. Was sagt aber der Protocoll-mäßige Bericht darzu auff welchen Hr. D. Hincelmann/und Hr. Winckler in ihrer verbrüdereten Schrift sich so sehr beruffen. Im übrigen wolte man nicht zweiffeln/sagt der selbe p. c. m. Rever. Ministerium wurde Senatum pro ordinario judice unstreitig erkennen. Kämen Dogmata fidei, oder Lehr Sätze mit in quæstione, so hätte man die Bibel / und Libros Symbolicos, als eine Richtschnur vor sich / wo bey man verbleiben / und daraus / was in facto dawieder von Pastor Horbio erwann gelehret / und geschrieben worden/ ohnschwer decidiren wurde. Wer hat hier wahr geredet? Der Protocoll-mäßige Bericht/ oder Hr. D. Hincelmann? Dies beyläuffig.

So hat auch Herr Winckler der thörichten Klugheit sich so fern angenommen / daß er vorgegeben / es könne alles darin schriftmässig / Evangelisch / Symbolisch verstanden / und erkläret werden / welches er aber biß daco unter seinem eigenen Nahmen nicht hat erwiesen / ohne / daß er in seiner verbrüdereten Schrift pag. 22. sich auff seinen Colerum beruffen / der doch / wie er auffer allem Zweifel weiß / sampt seinem lieblosen unzeitigen Lisse / und spiritu familiari, ist abgewiesen in dem falschen Aufleg. r der beyden Horbianischen Büchern. Ist ihne unangenehm z lesen/was ich biß her geschrieben / so mögen sie dagegen bedenken / daß uns noch viel.

viel unangenehmer zu lesen gewesen / was sie in der so genandten **Auffrichtigen Fürstellung** und in ihrer **Verbrüdereten Schrift** mit einander geschmiedet haben.

Es ist bey diesen allen noch anzuführen / daß zwar **Ein-Hoch Edler / Hoch- und Wohlweiser Rath** anfangs der **Meinung** gewesen / es köndte die **Horbianische Sache** durch den von **Horbio** unterschriebenen **Revers** vor diesemahl wohl abgethan seyn ; Jedoch nachgehends auff andere **Gedancken** gekommen. Die **Vota Majora** aber in den **Löblichen Bürger-Collegiis** sind beständig bis auff diese **Stunde** dabey geblieben / **Horbius** sollte und mußte bey seinem **Revers** geschüzet werden / da doch noch kein einziger sich **unterstanden** / was **Ihr Hoch-Ehrwürden / der Herr D. Mayer** in seinem **warhafftigen Gegen-Bericht**. pag. 34. 35. 36. Und ich in meiner **Abweisung des falschen Auflegers** **Johannis Coleri** p. 66. 67. 68. 69. wider den **Revers** hatten **eingewandt** / ichts auff dasselbe zu **antworten**. Solche **Meinung** / daß **Horbius** bey seinem **Revers** sollte geschüzet werden / ist wohl **uhrsprünglich** herkommen vom **Herrn Winckler** und **Hinckelmann**. Dieser hat denselben **genandt** einen so **schweren Revers** pag. 14. der **Auffrichtigen Fürstellung**. In der **Warheit** aber ist **erein gar zu leichter**. **Herr D. Hinckelmann** hat ja selbst **bekandt** l. c. pag. 15. lin. 20. seqq. **Er hätte zu jederzeit erkandt** / daß der **Hr. P. Horbius** die in dem **Büchlein** **enthaltene Irthümer** zu **erkennen** **schuldig wäre**. Hat **Horbius** das **gethan** mit seinem **Revers** ? Seine **Apologie** pag. 8. lin. 14. 15. pag. 20. m. **zeuget ja ganz anders** davon. Ist dann sein **Revers** ein **im Gewissen verantwortliche Satisfaction** , die nach des **Hn. D. Hinckelmanns** **Urtheil**. l. c. pag. 8. lin. 5. 6. **Horbius** zu **geben** **schuldig wäre** ?

Welcher Christlich-gesinnter/ unparteyischer/ vernünftiger Mensch siehet nun in Betrachtung dessen allen nicht/ daß in den Horbianischen Handel eine Religions- und Kirchen-Gefahr sich habe hervor gethan? Wer siehet nicht vorher das Ubel/ Unglück und Unheil/ welches daraus würde entstanden seyn/ wann das ungehindert seinen Fortgang hätte gewonnen? Daß Herr Horbius in seiner vorbezeichneten Qualität/ und Beschaffenheit im Evangelischen Pastorat-Ampt/ und also mitten in dem Schoß der Hamburgischen Kirchen wäre geblieben/ nach/wie vor, seine irrige/ schwermerische Vertreter und Vertheidiger umb sich gehabt/ und bey seinem Revers solte geschühet bleiben. Wer köndte und wolte dafür Bürge seyn/ daß er seine alte Tücke und Lücke würde lassen; was er nicht selbst dürffte öffentlich thun/ nicht heimlich/ entweder selbst/ oder durch andere würde ausrichten/ im guten Vertrauen auff seine Nothhelfer, und großmächtigen Anhang. Die Erfahrung hat uns ja das schon vor 3. Jahren von ihm gelehret. Da die Sache des Reverses halber nach seinem Wunsch und Verlangen abgethan war/ und er merckte, wie er so viele und mächtige zur Seiten hätte/ ward er kühn und verwegen/ bald drauff Anno 91. 92. mit dem Gedänck-Büchlein hervor zu wischen/ folgendes Anno 92. 93. mit der thörichten Klugheit heraus zu brechen. O! wie wurde die gute Hamburgische Kirche mit der Zeit zur Huren worden seyn: Sonderlich/ wann Hr. Horbius seines gleichen mehr hätte nach/ und zu sich ins Hamburgische Predig-Ampt gezogen. Wisset ihr nicht daß falsche Lehre umb sich fresse, wie der Krebs? wann der überhand genommen/ ist er nicht mehr zu heilen/ sondern richtet den ganzen Körper elendiglich dahin. II. Tim. II. 17. Wie allgemählig falsche Lehre eingeführet werde/ haben gar fein zu erkennen gegeben die Engländer/ wann sie geschrieben: Imperium coërceat illam Propherandi, uti vocant,

cap, libertatem; quã freti nonnulli fundatissimã fidei nostrã dogmata primo leviter tentare solent, dein aperte impugnare, tandem explodere, & exsibilare. In Judic. Exter. p. 266. Die Herrschafft soll die Freyheit zu Weiffagen / wie sie reden / im Zaum halten / und derselben wahren / auff welche sich etliche beruffen und verlassen / daher die wohlgegründete Lehren unsers Glaubens pflegen zu erst ein wenig anzufechten / hernach / (wann ihnen das so hingehet) öffentlich zu bestreiten / endlich gar / (wann sie sich fest gesetzt haben) aufzustossen und aufzupfeiffen. Der Heil. Paulus schreibet: **Wisset ihr nicht / daß ein wenig Sauer- teig den ganzen Teig versauert?** Was gibt er für einen Raht dagegen? **Setzet den alten Sauerteig auf / auff daß ihr ein neuer Teig seyd / gleich wie ihr ungesäuert seyd.** Thut von euch selbst hinaus / wer da böse ist. 1. Cor. V. 6. 7. 13.

Nachdem ich in beyden ersten Theilen erwiesen / daß in dem Horbianschen Handel eine Religions- und Kirchen- Gefahr sich von innen hervor gethan / lieget mir auch ob / zu antwortẽ auff das / was die beyde verbrüderete Noththelffer /

Pagina quos eadem conjunctos junxit amicos,

in ihrer Schrift / genandt: **Gründlicher Beweis** / ic. haben angeführet / und wieder meine affirmativam zu seyn scheinet. Weil ich aber befand / da ich mich drüber machte / daß das Wichtigste schon von mir vorher in meinen beyden ersten Theilen beantwortet wäre / oder ich dem vorgebeuget hätte: Habe ich wollen, solche unnöthige Mühe und Arbeit spahren / und es dem Urtheil eines unpartheyischen / vernünftigen Lesers überlassen. Gebe doch aber ein klein Specimen, wie und welcher Gestalt ich ihre ganze Schrift mit Anmerckungen köndte illustrieren.

Sie schreiben pag. 3. Die wohl nie erhörte Verfe-
 gerung unsers lieben Herren Collegæ Joh. Henrich Horbii.
 Daß die Verfeßerung desselben rechtmessig sey / ist erwies
 im ersten Theil. Also ist sie keine unerhörte. Die zweene
 Männer schreiben das nach ihrem willen.

Ibid.

Solche Verfeßerung hat eine Unruhe und zu-
 gleich weit in / und auffer der Kirchen ausgebrochene
 Aergernisse verursacht.

Beides ist falsch: Sintemahl Horbius an beyden Schuld
 und Ursach ist / besiche den ersten Theil pag. 25. und meine
 Abweisung des falschen Auflegers Coleri, pag. 78. m. fin.
 Gesetzt! unsere Verfeßerung wäre eine Ursache der Unruhe:
 Was sagt der Heyland? Meinest ihr / daß ich herkom-
 men bin / etc. Luc. XII. 51. 52. 53. Matth. X. 34. 35. 36. Gesetzt! Es
 hätten viele ein Aergerniß genommen an unserm gerechten
 Thun. Hat doch das auch der Heyland müssen leiden Joh. VI. 61.
 Marc. VI 3. Matth. XI. 6.

Ibid.

Wir haben nicht nöthig die Acta vor ihre Ange-
 sicht zu legen / gestalt die gedruckte / und in die weite
 Welt ausgekommene Schrifften damit angefüllet.

Wo sie die Acta Hamburgensia, die zu Altona gedruckt
 sind in Octav) meinen / haben sie nur schlechte Ehre davon / daß
 sie redliche Leuthe darauff wollen weisen. Parthenische / übel-
 passionierte Leuthe mögen sich damit lustig machen; denn
 wie redlich die zusammen getragen seyn / haben Ihr Hoch-
 Ehrw. der Herr D. Mayer / in seinem nothwendigen Unter-
 richt allen redlichen Leuthen redlich für Augen gelegt. Sonst
 veruff

beruff ich mich allemahl auff meine Schrifften / die in solchem
 notwendigen Unterricht specificieret sind / und sage: Les
 set sie / ihr redliche Lenthe! und urtheilet dann.

Pag. 3.

Wir liessen uns gefallen / weil uns der eigene Au
 tor des Büchleins / Herr Poiret, und seine hypothesen
 nicht unbekandt / und daher in solchem Büchlein uns
 verschiedenes Bedäncklich war / das darüber Herr Pa
 stor Horbius Christ. brüderlich befragt / seine Herzliche
 Meynung und erklährung darob erkündiget wurde.
 in diesen Worten bekennen die beyden Männer selbst / es seyn
 die Lehr-Sätze des Poirets so beschaffen / das E. Ehrw. Minister.
 Ursache gehabt / Herrn Horbium drüber zubefragen / und Hr.
 Horbius sich drüber zu erklähren. Was soll dann ein redlicher
 Mann mit Poiret sich einlassen / dessen Schwermereyen so viele
 fältig von unfern Theologen in den Fanaticis widerleget sind? Er
 mag schreiben / was er will / wir werden woll in unser Evan
 gelischen Kirchen bleiben / die wir sind / und er / der er ist. Das
 nehme der Autor der nöhtigen Anmerckungen über Hn.
 D. Mayers Bedencken zur Antwort hin / weil er doch auff
 den Poiret sich so sehr berufft.

Pag. 6.

Weil in der Sache keine eigentlich genandte Ket
 zerey / durch welche die wahre Religion Gefahr und
 Schaden hätte / sich befunde.

Das eine Ketzerey da gewesen / ist im Ersten Theil
 bewiesen. Sie möge nun nahmen haben / wie sie wolle /
 so ist sie doch eine solche / von welcher unsere reine Religi
 on / und Kirche hätte können Schaden nehmen / wann sie un
 gehindert wäre fort gepflanzt. Das ist bewiesen im An
 dern Theil. Des wegen wir gar recht über Gefahr Beruf
 fen.

Und so weiter.

D 3

Jch

Ich kan aber nicht unerinnert lassen/wie ich mich zum höchstenverwundert habe über dieser beyder Männer præcipitants, und übereylung: welche zur Gnüge anzeiget/wie sehr es ihnen nur umb die Rettung des Herrn Horbii zu thun sey/ als welche keinen Verzug leidet. Da E. Hoch- und Woll-Ehrwürdig Ministerium etwas affirmiret, und bejaet/ lieget ja demselben ob/ sich darinnen recht zu erklären/ und es anch zu beweisen. Hätten sie demnach warten sollen/ biß sie beydes gethan; und da sie ihnen zulange damit verweilten/ durch E. Hoch-Edlen Rath sie darzu anhalten. Aber nein! Sie müßten herausbrechen/ und den Scatum Controversiæ, oder die Frage ihres Gefallens formiren. Ich verwerffe dieselbe/ wie sie im Titul, und pag. 6. m. (ich citire die edition ihrer Schrift auff welcher zu ende steht: Gedruckt bey Peter Ziegler. Denn des Druckers Nahmen stehet auff der Ersten Edition nicht) eingerichtet ist/ seze an der selben Stelle diese Frage/ als den Rechten Scatum Controversiæ: **Ob Religions- und Kirchen-Gefahr sich hervor thue/ wann ein Pastor, der (1) als einen Käzer/ Meineydigen/ Lügner/ Lasterer/ und der das Leugnen wollgelernt hat/ sich erwiesen/ (2) von Ir- und Schwerm-Geistern sich läßt vertreten/ und vertheidigen/ (3) einen grossen gewaltigen Anhang hat/ in welchem nicht wenige sind/ die mit ihm in gleicher Schwermerey stecken/ (4) zweene ansehnliche Nothelfer/ und die auch nicht ausser allem Verdacht sind/ zur rechten und zur lincken hat/ (5) darzu auff anhalten seines großmächtigen Anhangs bey seine ganz nicht zulängigen Revers soll geschützet werden un also in seine Pastorat-Ampt unter dem Nahmen eine Evangelischen Predigers mitten in dem Schos der Kirchen besitzen?** Diese Frage / hab ich in ab.

absehen auff den Hn. Horbium mit **JA** beantwortet / und in den beyden ersten Theilen bewiesen.

Noch ist zu beantworten / daß sie sich pag. 32. darauff beruffen / sie haben ja wieder Böhmen selbst geschrieben. Darauff könnte geantwortet werden: daß sie darzu seyn genöthiget worden / nach dem sie sich selbst vorgedachter Massen bey uns des Böhmens halber hatten in Verdacht gesetzt / dadurch sich glaubwürdig zu machen / da sie den nothleidenden Horbio wolten zu Hülffe kommen. Es ist auch bekandt / was sich mit Jenem Prediger begeben / der auch wider Böhmen geschrieben hatte. Als derselbe in eine Kranckheit fiel / verfiel er auch dabey in die Anfechtung / ob er auch dem Böhmen zu nahe gethan. Deswegen er Raht / und Trost bey einem gelehrten Mann suchte. Wer weiß / wann diese beyde gute Herren mit ihrem Horbio nach ihrem Wunsch hätten sollen freye Luft bekommen / was für einen Ausgang so woll ihre Chiliaistische Controversie mit D. Peterlen, als ihre Böhmische Controversie wurde gewinnen? Ob sie nicht in beyden durch stillschweigen ihren adversariis wurden den Sieg zu erkennen? über das alles mag sie all ihr Schreiben wider die Ketzer nicht völlig aus ihrem Verdacht reißen / so lang sie den Horbium als einen Orthodoxum wollen defendiren.

GOTT verleihe ihnen seine Gnade / künfftig hin sich also zu bezeigen / besonders mit Lehren und Red. Arten in Schriften sich so in acht zunehmen / daß sie sich nicht von neuen bey uns in einen größern Verdacht sehen.

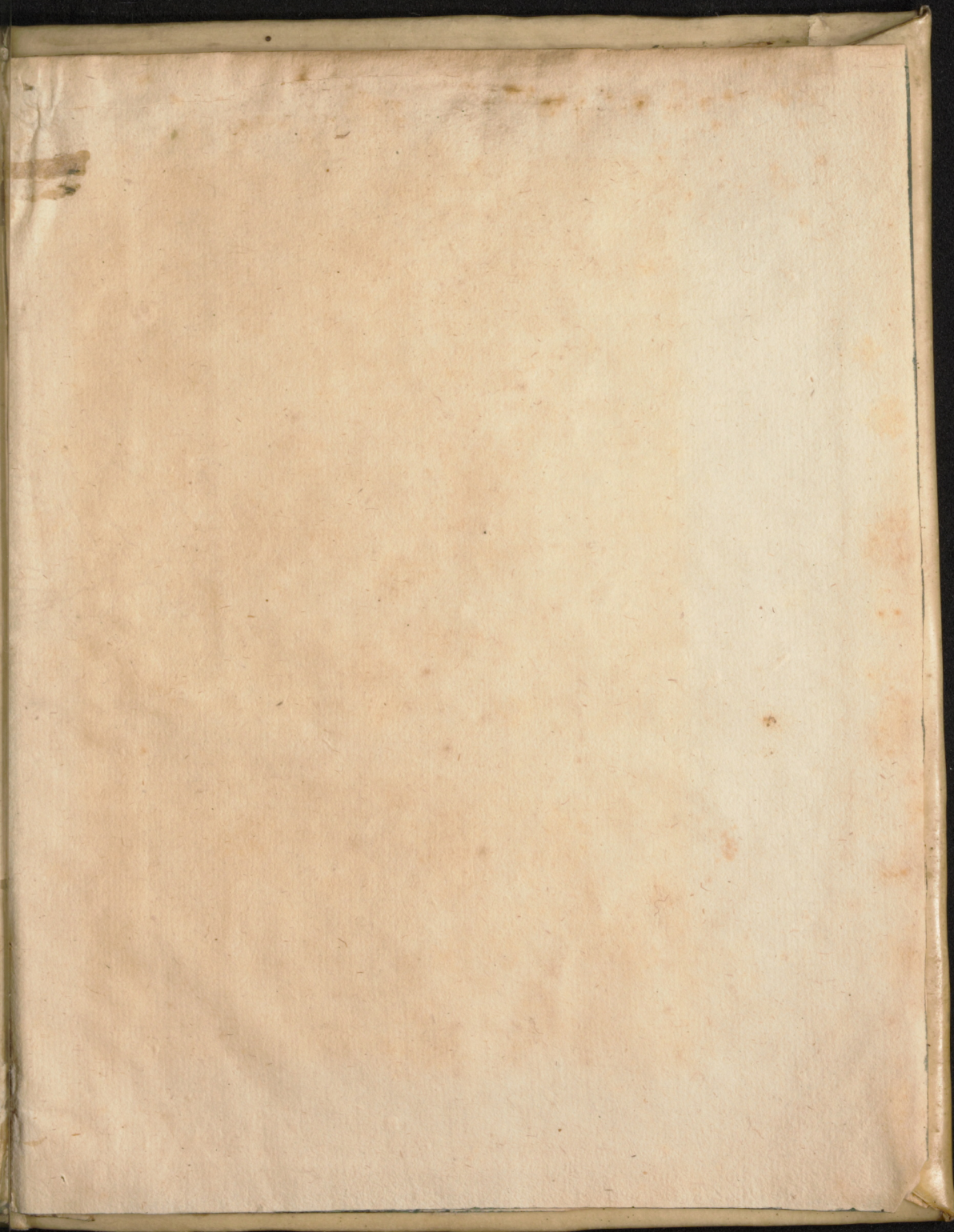
Ja!

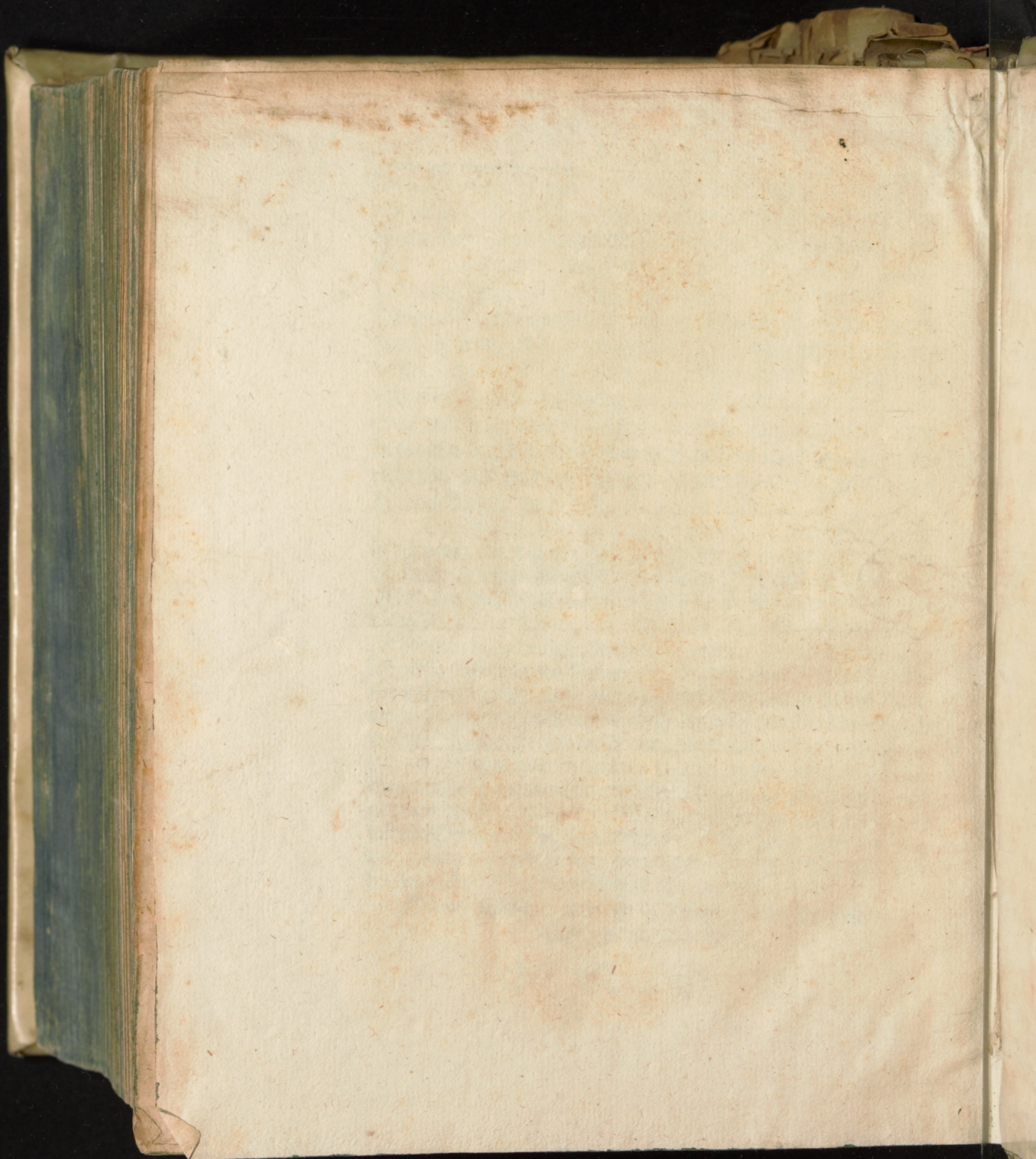
GOTT der Gedult / und des Trostes gebe uns allen / Lehrern / und Zuhörern / daß wir
ei-

⋄ 32 ⋄
einerley gesinnet seyn unter einander nach
JESU Christ / auff daß wir einmüthiglich
mit einem Munde loben GOTT / und den
Vater unsers Herren Jesu Christi.

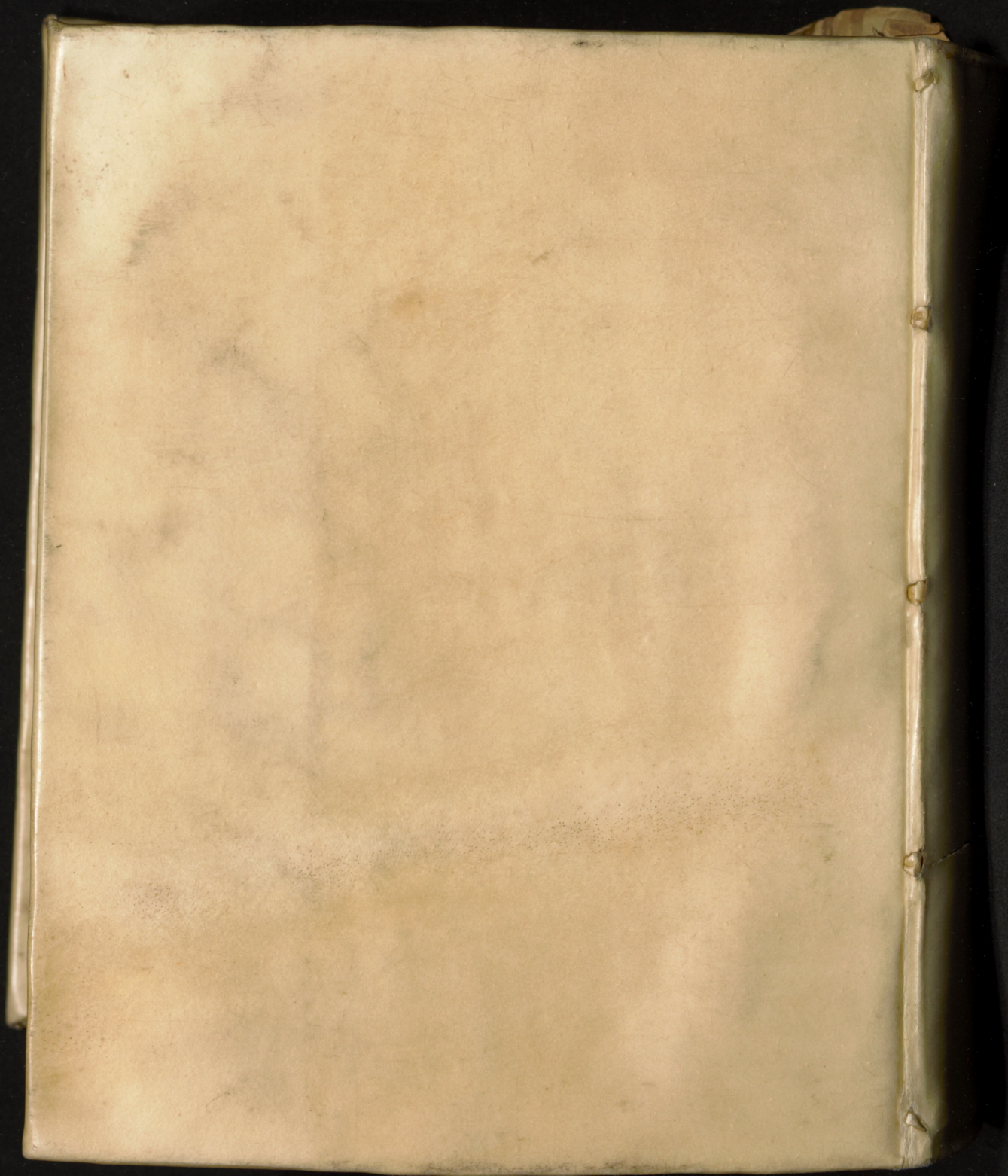
Dem selbigen GOTT / der allein
weise ist / sey Ehre durch Jesum
Christum in Ewigkeit Amen.
Rom. XV. 5, 6, XVI. 27.

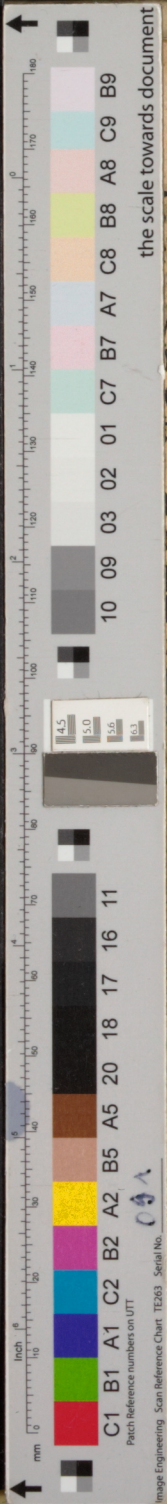






9. Apr. 1904





oc. XV. 6. lautet : Angethan mit reiß
inwad. Und was solte ein einfältiger
in Befehl Syrach's gedencken: Leug nicht
/ Ecclesiastic. VII. 13. würde er nicht ver
ven/ so sind mir dennoch etliche Lügen zu
e Worte mit dem unsrigen/ wie sie Estius
überein stimmen : Stiffte nicht (einige)
nuch selbst die Verbesserung der gemeinen
von Brugensis so viel Rühmens macht /
gelten/wenn er 1. Cor. XV. 51. liest : Wir
le auffstehen/ aber nicht alle verwandelt
wie können diejenigen auffstehen/die nimm
seyn ? Wie sollen die auffstehen die bloß
rden ? Nach unserer Übersetzung heißen
ir werden nicht alle entschlaffen/wir wer
r wandelt werden ; Denn welche bey der
s. Heylandes zum Gericht lebendig bleib
ht sterben/ nichts desto weniger wie die
dene eine Veränderung leiden müssen.
ich mit vielen Exempeln ganz müde ma
Apocryphische Buch Syrach's liest/wird
get werden/das dieser Mann/wie gering
nach hält/mehr und klärer/als alle Prophe
sehen habe : Weil er uns ausdrücklich den
vermeldet/ den niemand der Propheten
tet. Denn wenn er Cap. XLIII. 25. von
elt/ findet man in der gemeinen Überset
: Jesus habe es gepflancket. Ich schäme
erwege/wie ein Jude solchen groben Feh
rd. Hier wird ^{in 85} (Jesus) verkehrt ge
lesen

M 2